

Frühneuzeitliche Funde aus Oberwil bei Bremgarten

Autor(en): **Frey, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau**

Band (Jahr): **104 (1992)**

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-10104>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frühneuzeitliche Funde aus Oberwil bei Bremgarten

Von Peter Frey

Einleitung

Der heutige Forschungsstand über die Entwicklung frühneuzeitlicher Gefässkeramik ist noch sehr lückenhaft. Jeder gut datierbare Fundkomplex bildet in dieser Hinsicht eine wesentliche Bereicherung. Dies gilt namentlich für die hier vorzustellenden Funde aus Oberwil, die uns zudem Einblick in den Hausrat einer ländlichen Siedlung geben.

Das Fundmaterial stammt aus der Verfüllung eines Kalkbrennofens, der 1989 bei Grabungen der Kantonsarchäologie in der römischen Gutshofruine bei der Kirche von Oberwil zutage kam¹.

Die Fundsituation

Der Kalkbrennofen lag nordwestlich der Kirche im römischen Ruinenkomplex. Vom Ofen erhalten waren die in den Boden eingetieften Teile der Brennkammer und die südwestlich anschliessende Arbeitsgrube. Der oblonge Brennraum von 3 m x 2.2 m Grundfläche wies eine Wandung aus einhäutigem Trockenmauerwerk auf, während der Schürkanal Wangen aus zweischaligem Lehm-Steinmauerwerk besass. Dieselbe Bauweise ist für den nicht mehr erhaltenen Ofenmantel über der einstigen Geländeoberfläche vor auszusetzen.

Das Innere der Brennkammer war mit Kalk verkrustet. Die Verfüllung bestand aus Bauschutt im Wechsel mit humosen Abfallschichten. Wie die auf alle Schichten verteilten Passscherben zerbrochener Keramikgefässe anzeigen, muss der Brennofen innert kurzer Zeit verfüllt worden sein. Somit liegt aus dem Ofen ein geschlossener Fundkomplex vor, auch wenn darin das eine oder andere Altstück enthalten ist.

Datierung

Für die zeitliche Einordnung der Ofenverfüllung liegt von einem Rundholz das dendrochronologisch ermittelte Fälldatum 1521/22 vor². Da es sich bei diesem angekohlten Rundholz (26 Jahrringe) um den Rest einer Gerüststange handeln könnte, darf der Kalkbrennofen vermutlich mit dem Bau des Pfarrhauses von 1522/23 in Verbindung gebracht werden³. Für diesen Zeitansatz sprechen zudem jene Funde, die beim heutigen Forschungsstand genauer zu datieren sind. Es handelt sich dabei um einen Glasbecher (Katalog Nr. 53), der seine Parallelen in Reliquiengläsern aus der Zeit zwischen 1509 und 1520 findet⁴, sowie um den Griff eines Schweizerdol-

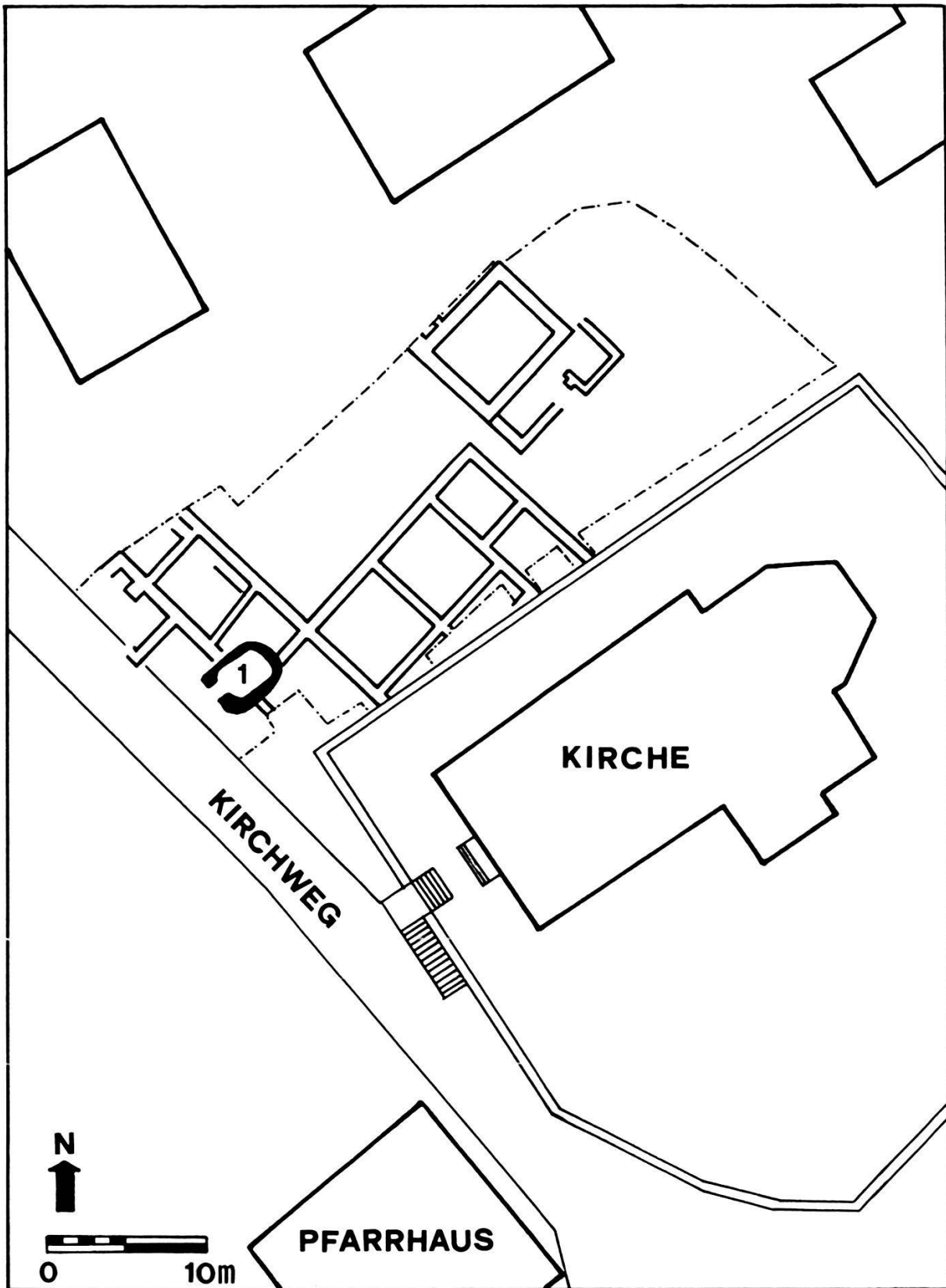


Abb. 1. Situationsplan. Masstab 1:500. 1: Kalkbrennofen.

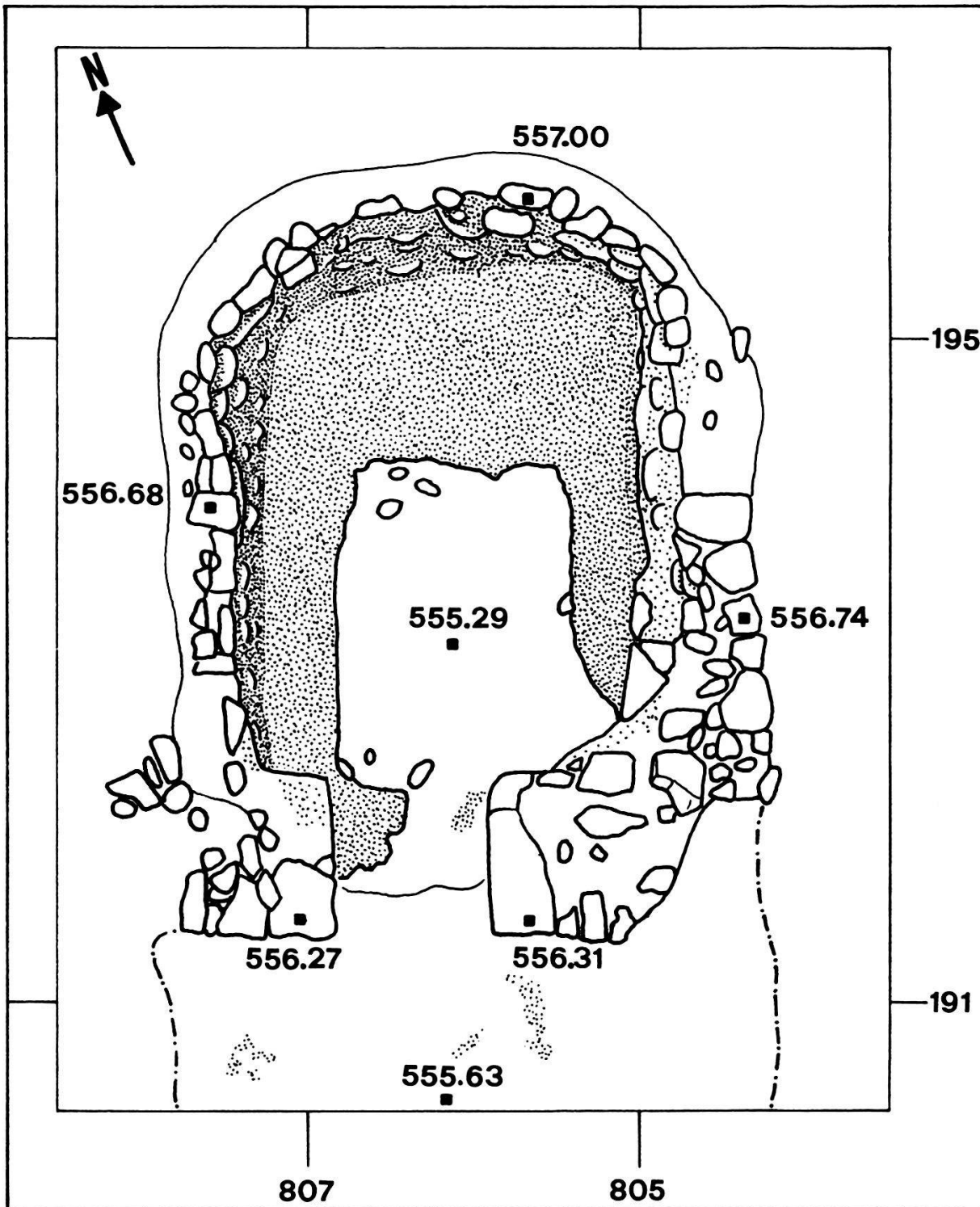


Abb. 2. Kalkbrennofen. Massstab 1:50.

ches (Katalog Nr. 54) aus der Zeit zwischen 1460 und 1510⁵. In den gleichen Zeitraum lassen sich auch die Ofenkacheln (Katalog Nr. 47–50) einordnen⁶.

Die Funde

Das Fundgut aus dem Kalkbrennofen besteht vorwiegend aus Keramikscherben verschiedener Gefässtypen, aus wenigen Ofenkacheln, aus einigen Glasgefässen sowie aus Metallgeräten, Waffen und Trachtbestandteilen.

Die Gebrauchskeramik umfasst Töpfe, Dreibeintöpfe (Grappen), Henkeltöpfe (Hafen), Schüsseln mit und ohne Henkel, Bügelkannen, Deckel, Spielzeuggefässe, Schröpfköpfe und je eine Dose, eine Enghalsflasche, ein Giessgefäss (Aquamanile) und eine Sparbüchse. Die Mehrzahl dieser Gefässe (27 Stücke) sind glasiert und gehören somit zur sogenannten Hafnerware. Die Glasur, meist mit unterlegter Engobe, bleibt mit wenigen Ausnahmen entweder auf die Gefässausen- oder Innenseite beschränkt. An Glasurfarben vertreten sind Grün, Braun und Gelb. Dabei weisen die Töpfe eine braune, die Schüsseln eine grüne Glasur auf. Der Ton der Gefässe ist hart gebrannt und meist nur schwach gemagert. Eine starke Magerung bleibt auf die Dreibeintöpfe beschränkt, die das Kochgeschirr bildeten, wie Russspuren anzeigen. Daneben finden sich ein Bügelhenkeltopf (Katalog Nr. 12) und zwei Schüsseln (Katalog Nr. 24 und 35) mit durchlochtem Boden, die wohl als Blumentöpfe zu gelten haben.

Das Typenspektrum der Keramikgefässe entspricht demjenigen anderer Fundstellen gleicher Zeitstellung, lediglich Dreibeinpfannen fehlen.

Als Herkunftsort der Gefässkeramik und der Ofenkacheln kommt die Stadt Bremgarten in Betracht, die seit 1429 die Vogteigewalt über Oberwil innehatte und im 15. und 16. Jahrhundert durch ihre Hafnerwerkstätten berühmt war⁷. Die Ofenkacheln (Katalog Nr. 46–48) zeichnen sich dann auch durch ihre hochstehende Qualität aus. Sie belegen für das Dorf Oberwil Kachelöfen, die sich kaum vom Stubenofen der Stadtbürger unterschieden. Typisch für eine durchschnittlich wohlhabende Bevölkerungsschicht sind auch die Glasbecher und Flaschen (Katalog Nr. 51–53)⁸ sowie der Schweizerdolch (Katalog Nr. 54), bei dem es sich um eine bürgerliche Waffe handelt. Demnach muss es in Oberwil gut situierte Bauern gegeben haben, deren Wohlstand demjenigen der städtischen Mittelschicht in nichts nachstand.

Ein typisch ländliches Element im Fundgut bilden die Sichel (Katalog Nr. 59–64) und die Bauernwehr (Katalog Nr. 56), während die Trachtbestandteile wie Schuhschnallen und Gewandhaften (Katalog Nr. 68–71 und 72–73) sowohl zur bürgerlichen wie auch zur ländlichen Tracht gehörten. Ganz aus dem Rahmen ländlicher Hausinventare fällt das Buchbeschläg (Katalog Nr. 78), das vermutlich aus dem Bücherbestand der Kirche stammen dürfte.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass sich das Fundgut aus Oberwil kaum vom Fundensemble einer Stadtkerngrabung unterscheidet. Die einzigen, für eine ländliche Siedlung typischen Funde bilden die Sichel und die Bauernwehr.

Fundkatalog

- 1–3 Töpfe aus schwach gemagertem Ton; harter hellroter Brand; braune Innenglasur über lachsroter Engobe.
- 4 Topf aus schwach gemagertem Ton; harter, hellroter Brand; braune Innenglasur.
- 5 Topfrand aus reichlich gemagertem Ton; harter, ziegelroter Brand; braune Innenglasur.
- 6 Bodenscherben eines Dreibeintopfs aus stark gemagertem Ton; harter, roter Brand; braune Innenglasur.
- 7 Dreibeintopf aus stark gemagertem Ton; harter, roter Brand; braune Innenglasur.
- 8 Henkeltopf aus schwach gemagertem Ton; harter, rotgrauer Brand; gelbbraune Innenglasur.
- 9–10 Henkeltöpfe (Hafen) aus schwach gemagertem Ton; harter, blassroter Brand; grüne Innenglasur über gelblicher Engobe.
- 11 Bügelkanne aus schwach gemagertem Ton; harter, blassroter Brand, grüne Aussen- und Innenglasur über weisser Engobe.
- 12 Blumentopf mit Bügelhenkel aus schwach gemagertem Ton; harter, roter Brand; gelbe Aussenglasur auf Rand und Schulter über weisser Engobe.
- 13 Ausgusstülle eines Giessgefässes aus schwach gemagertem Ton; harter, roter Brand; grüne Aussenglasur über weisser Engobe.
- 14 Enghalsflasche aus reichlich gemagertem Ton; harter, roter Brand; grüne Aussenglasur auf Henkel und Schulter über weisser Engobe.
- 15 Sparbüchse aus reichlich gemagertem Ton; harter, hellroter Brand.
- 16–19 Henkelschüsseln aus schwach gemagertem Ton; harter, blassroter Brand; grüne Innenglasur über weisser Engobe.
- 20–23 Schüsseln aus schwach gemagertem Ton; harter, roter Brand; grüne Innenglasur über weisser Engobe.
- 24–31 Schüsseln aus schwach gemagertem Ton; harter, grauer Brand.
- 32–35 Schüsseln aus schwach gemagertem Ton; harter, roter Brand.
- 36 Schröpfkopf aus schwach gemagertem Ton; harter, hellroter Brand; grüne Aussen- und Innenglasur über weisser Engobe.
- 37 Schröpfkopf aus reichlich gemagertem Ton; harter, blassroter Brand.
- 38 Schröpfkopf aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer Brand.
- 39 Deckel einer Dose aus schwach gemagertem Ton; harter, blassroter Brand; grüne Aussenglasur über weisser Engobe.
- 40 Deckel aus schwach gemagertem Ton; harter, roter Brand.
- 41 Deckel aus schwach gemagertem Ton; harter, blassroter Brand, grüne Aussenglasur.
- 42 Bandhenkel eines Topfs oder einer Schüssel aus schwach gemagertem Ton; harter, roter Brand; braune Glasur.

- 43–44 Spielzeugtöpfchen aus reichlich gemagertem Ton; harter, blassroter Brand; grüne Innenglasur über weisser Engobe.
- 45 Dose aus schwach gemagertem Ton; harter, roter Brand; grüne Innenglasur über lachsroter Engobe.
- 46 Blattkachel aus stark gemagertem Ton; harter, roter Brand; gelbbraune Glasur über weisser Engobe; Rosettenmotiv.
- 47 Blattkachel aus stark gemagertem Ton; harter, roter Brand; grüne Glasur über weisser Engobe; Reitermotiv.
- 48 Blattkachel aus stark gemagertem Ton; harter, roter Brand; grüne Glasur über weisser Engobe.
- 49 Napfkachel aus stark gemagertem Ton; harter, roter Brand; braune Innenglasur über weisser Engobe.
- 50 Spinnwirtel aus schwach gemagertem Ton; harter, grauer Brand.
- 51–52 Flaschen aus grünlichem Glas.
- 53 Becher (Krautstrunk) aus grünem Glas mit aufgesetzten Nuppen.
- 54 Griffangel und Knaufzwinge eines Schweizerdolches aus Eisen.
- 55 Dolchklingenfragment aus Eisen.
- 56 Griff einer Bauernwehr, Griffzunge und Röhrennieten aus Eisen, Griffschalen aus Hirschgeweih.
- 57 Achsenscheibe eines Wagens aus Eisen.
- 58 Hufeisenfragment.
- 59–64 Sichelklingen aus Eisen, zum Teil mit Schmiedemarken.
- 65 Windeisen eines Fensters.
- 66–67 Türhaken aus Eisen.
- 68–70 Schuhschnallen aus Eisen.
- 71 Schuhschnalle aus Bronze.
- 72–73 Gewandhaften aus Bronzedraht.
- 74–75 Stecknadeln aus Bronzedraht.
- 76–77 Zwingen aus Bronzeblech.
- 78 Buchbeschläg aus Bronzeblech.

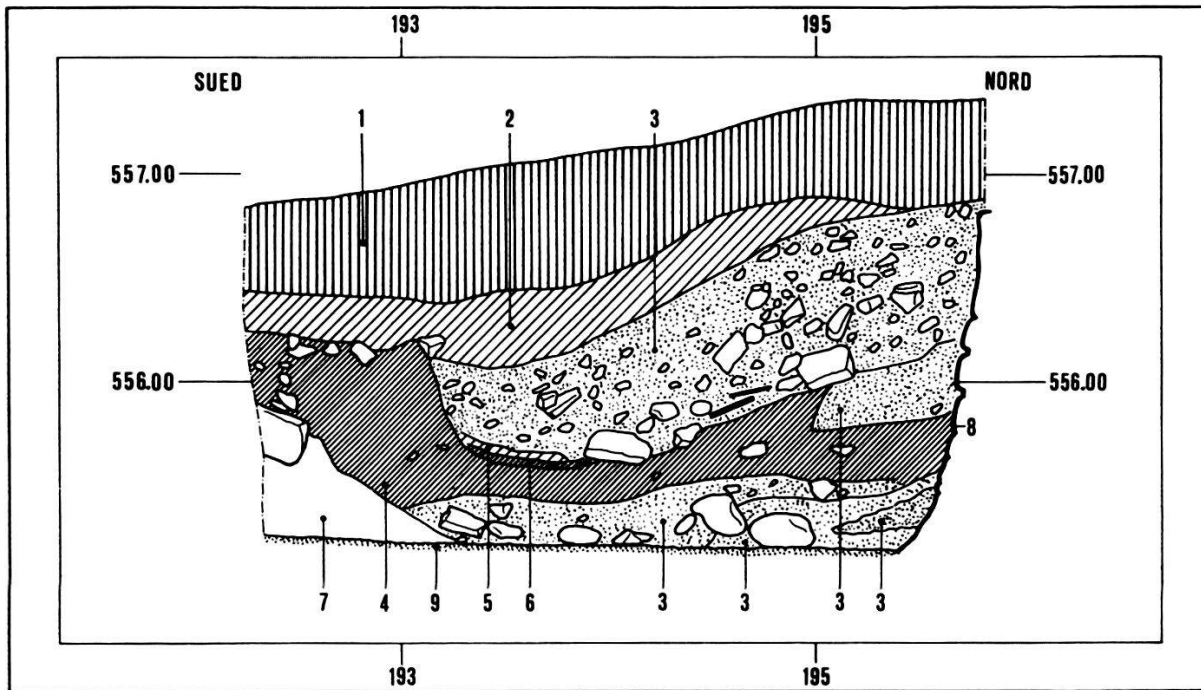


Abb. 3. Schnitt durch den Kalkbrennofen. Massstab 1:50. 1: Humus; 2: Humose Einfüllung (Fundsicht); 3: Bauschutt (Fundsicht); 4: Humose Einfüllung (Fundsicht); 5: Lehm; 6: Holzkohle; 7: Ofenlehm; 8: Ofenwand; 9: harte Kalkschicht (Sohle des Ofens).

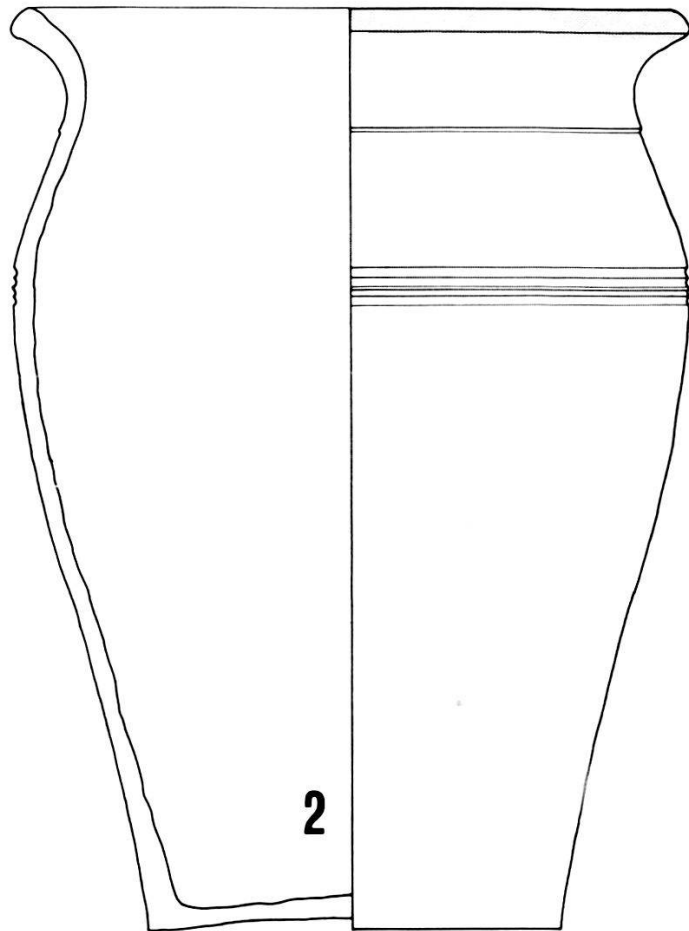
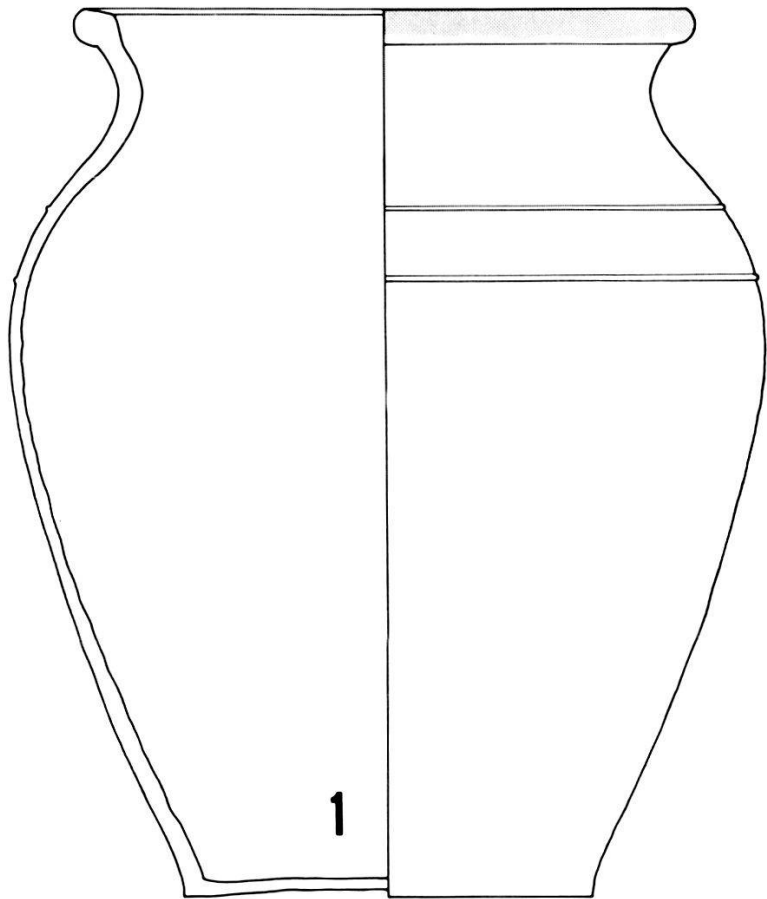


Abb. 4. Massstab 1:3.

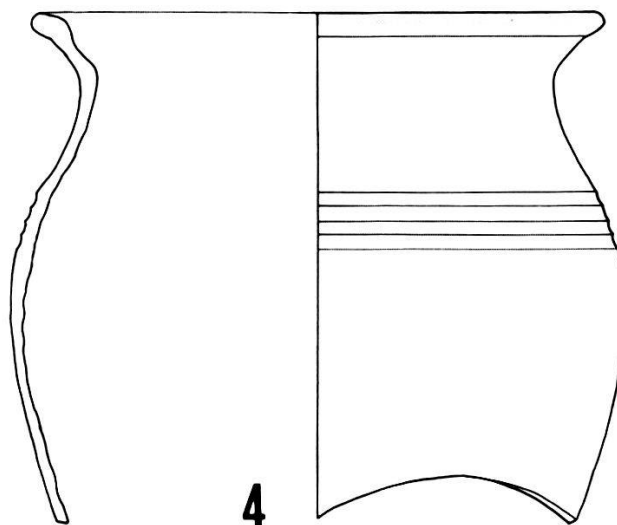
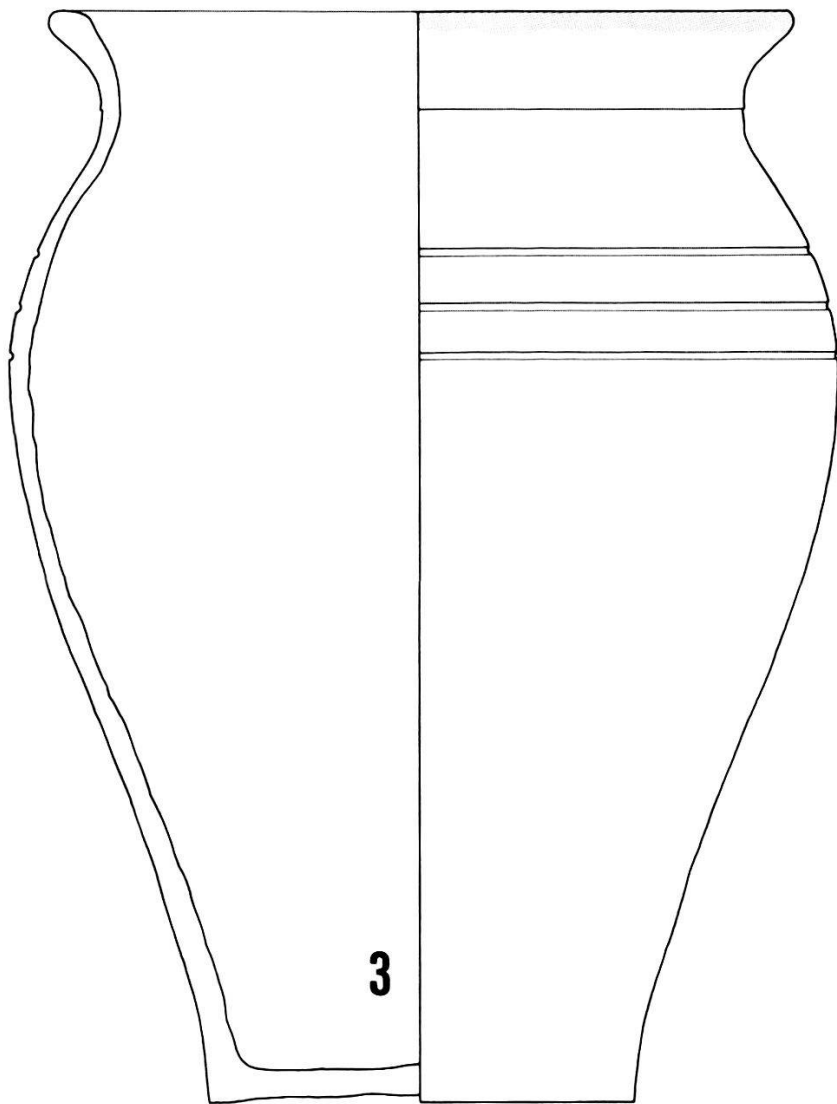
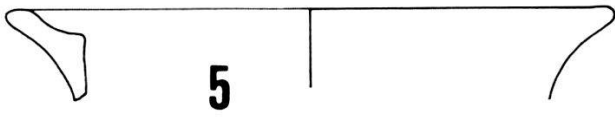
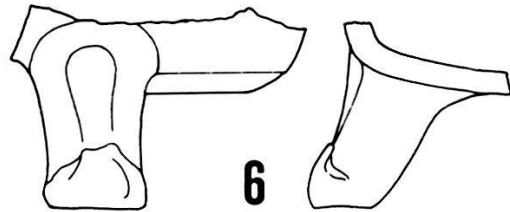


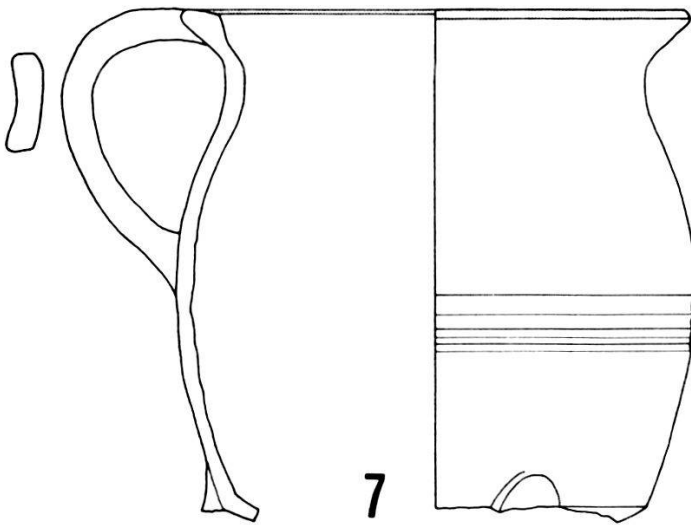
Abb. 5. Masstab 1:3.



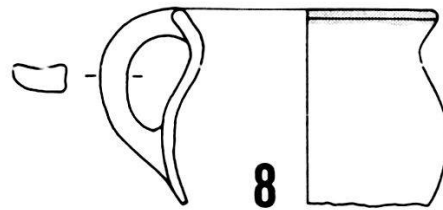
5



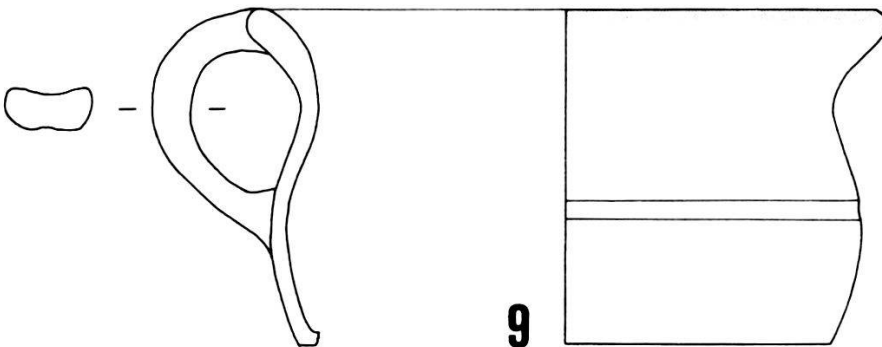
6



7



8



9

Abb. 6. Massstab 1:3.

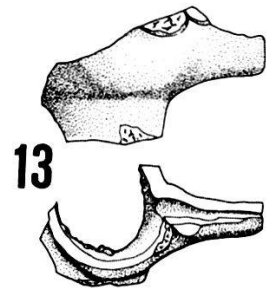
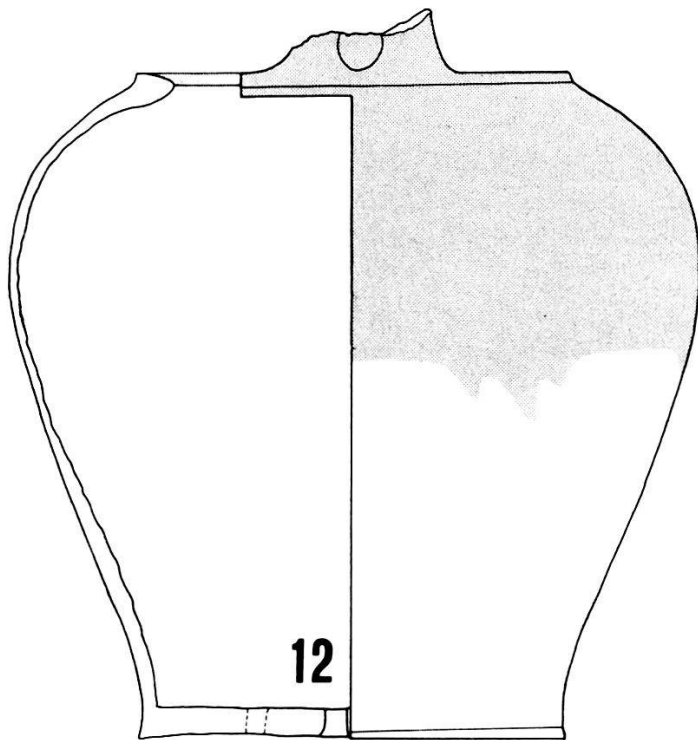
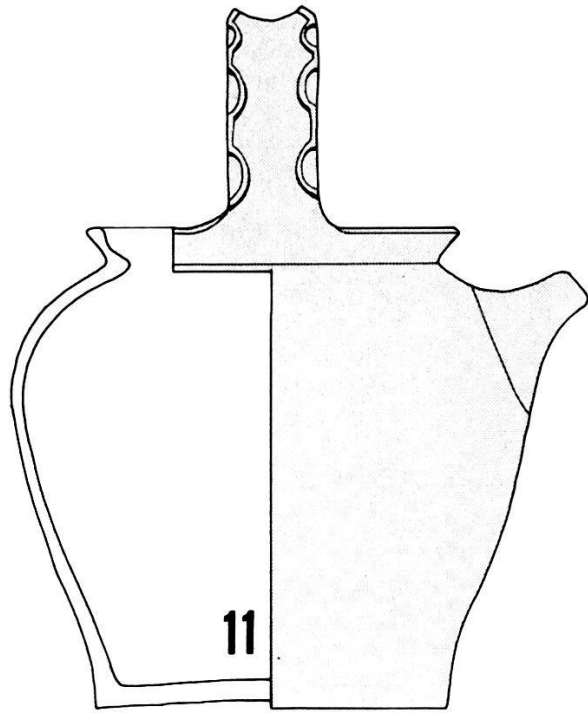
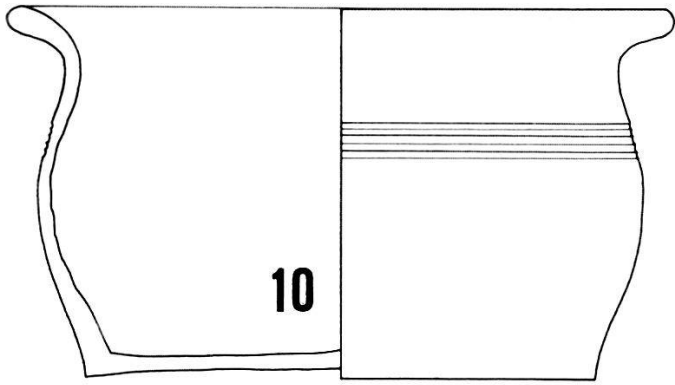


Abb. 7. Massstab 1:3.

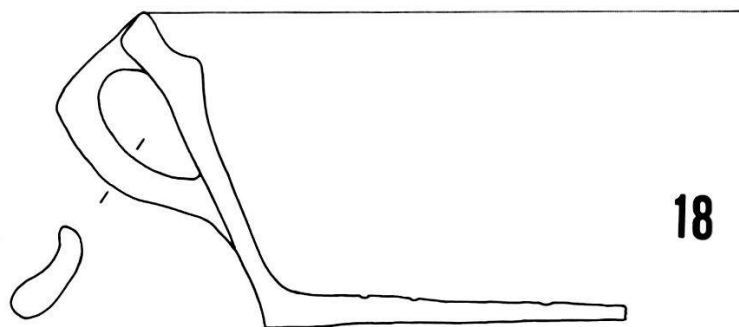
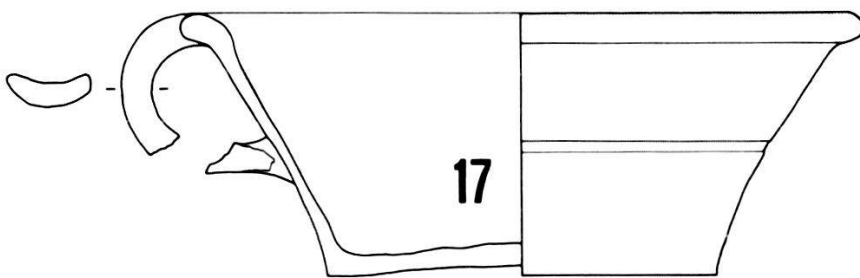
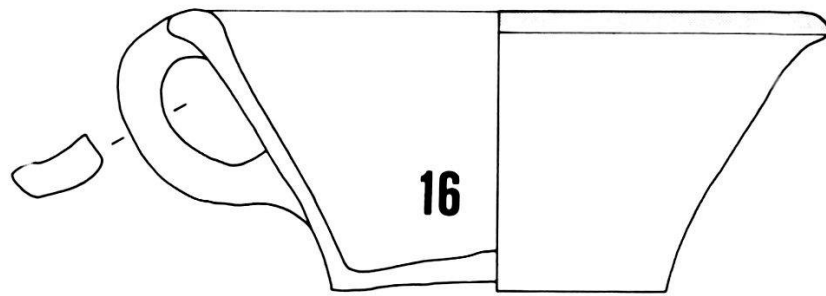
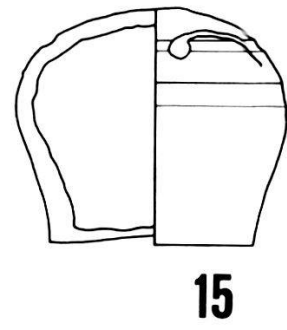
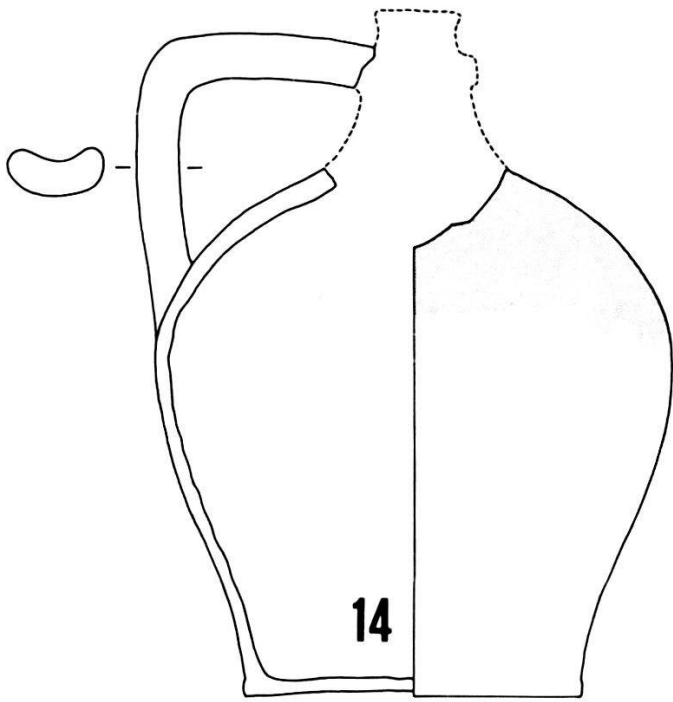


Abb. 8. Massstab 1:3.

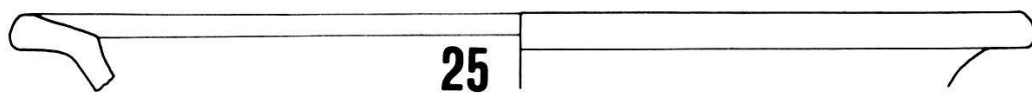
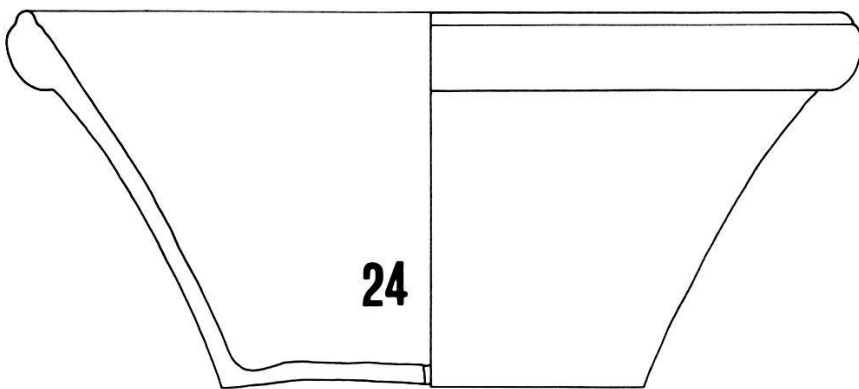
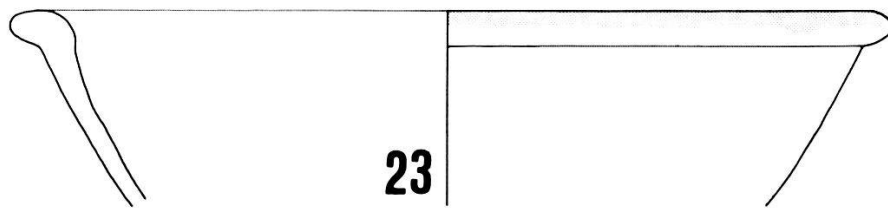
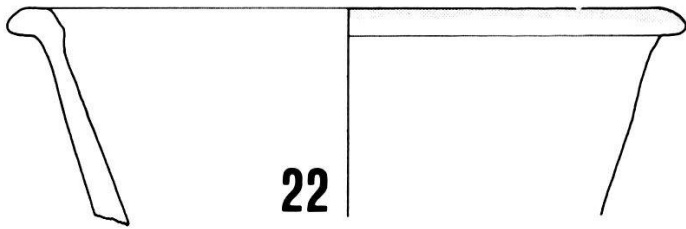
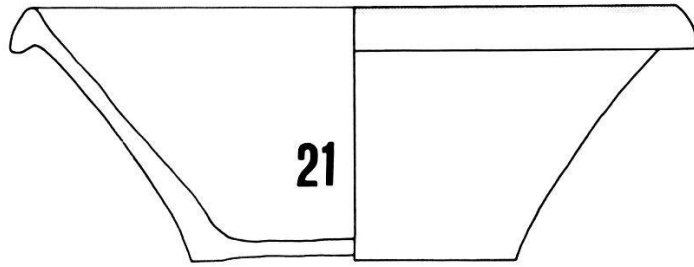
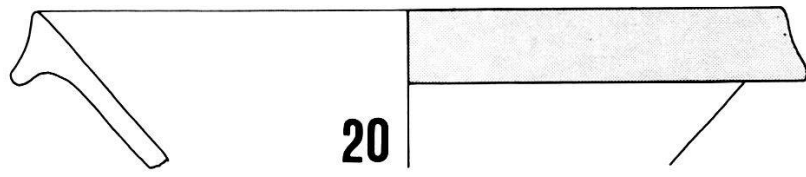
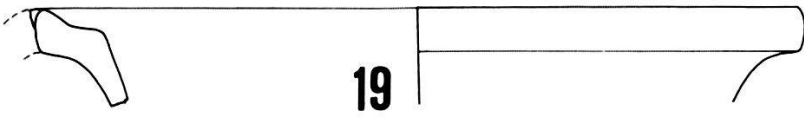
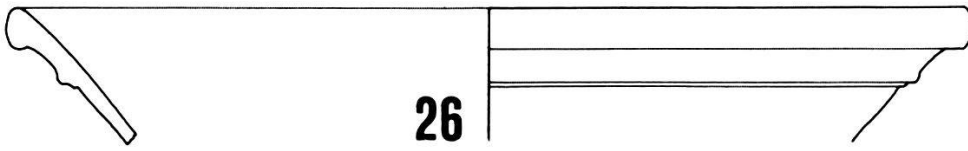
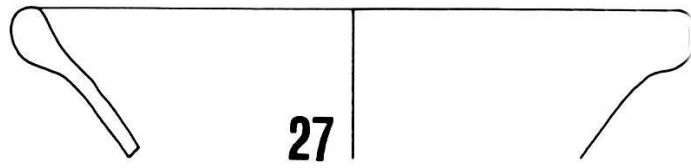


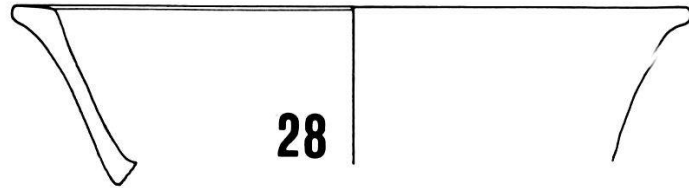
Abb. 9. Massstab 1:3.



26



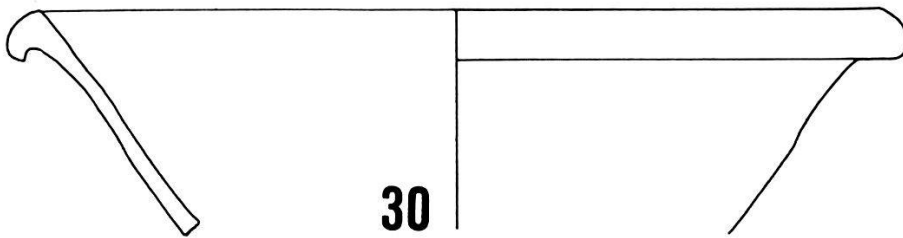
27



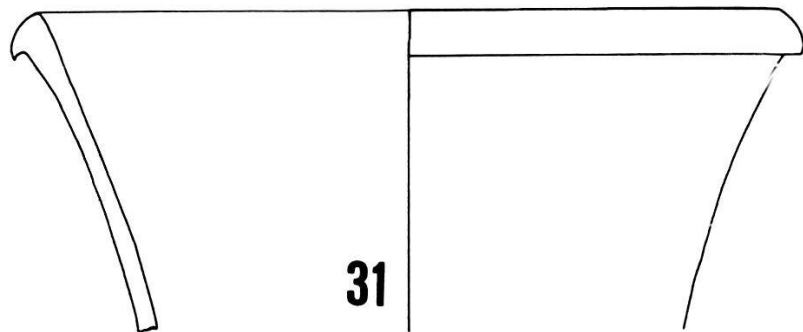
28



29



30



31



32



33

Abb. 10. Massstab 1:3.

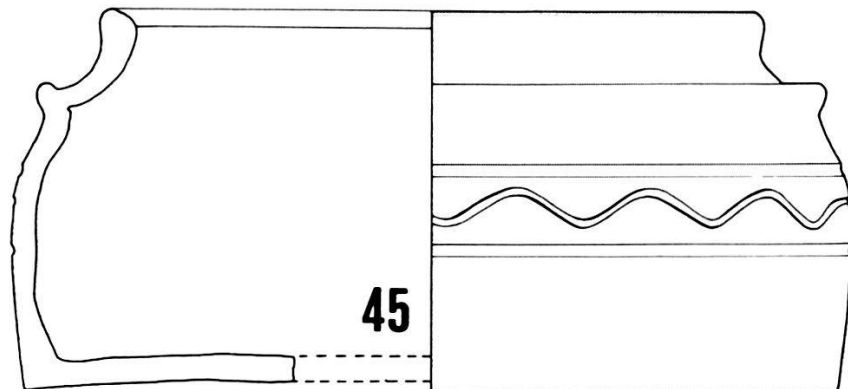
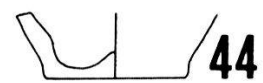
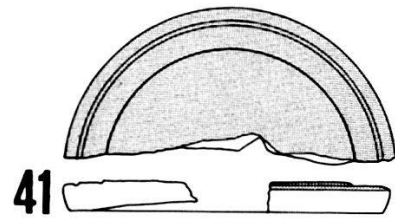
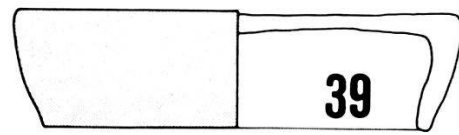
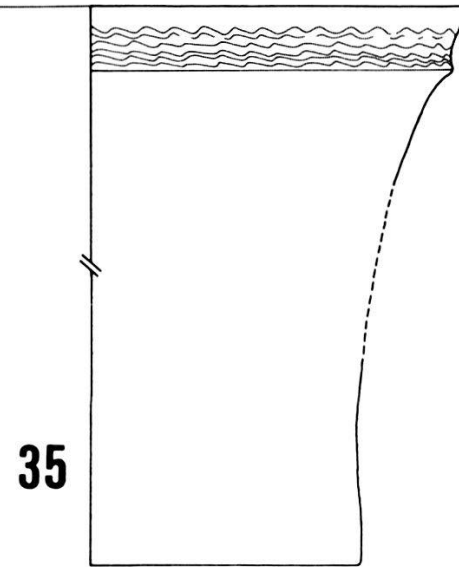
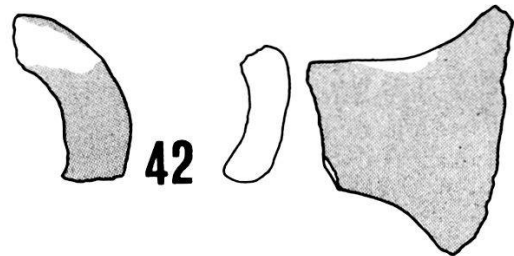
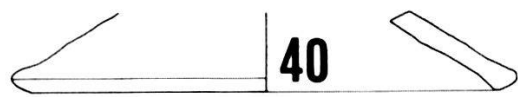
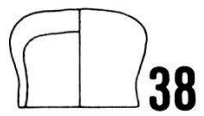
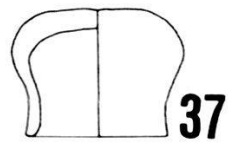
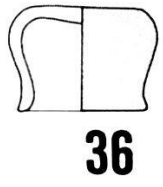
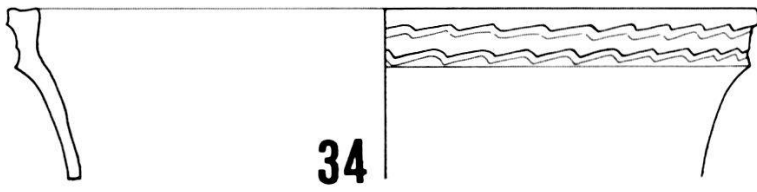
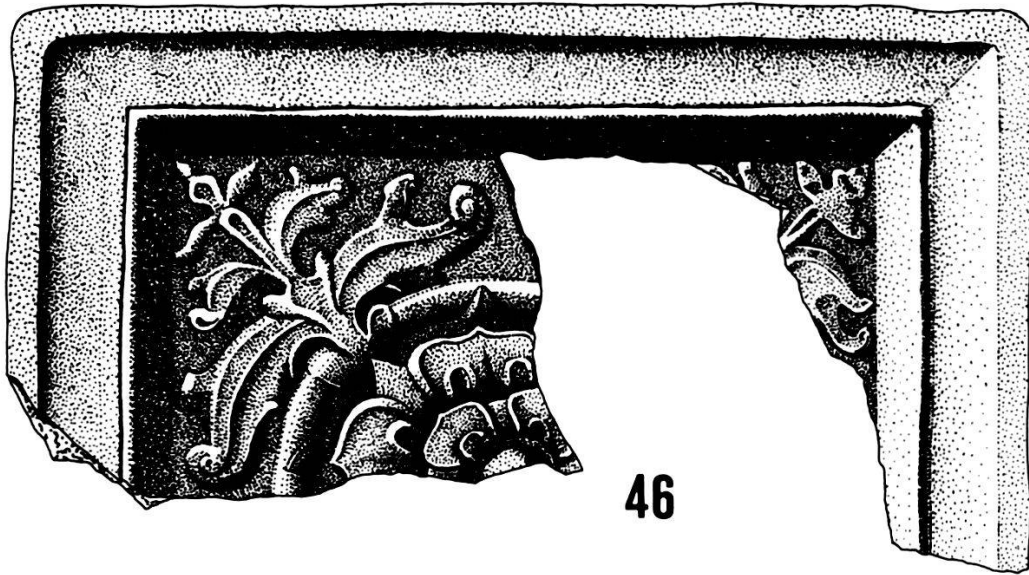
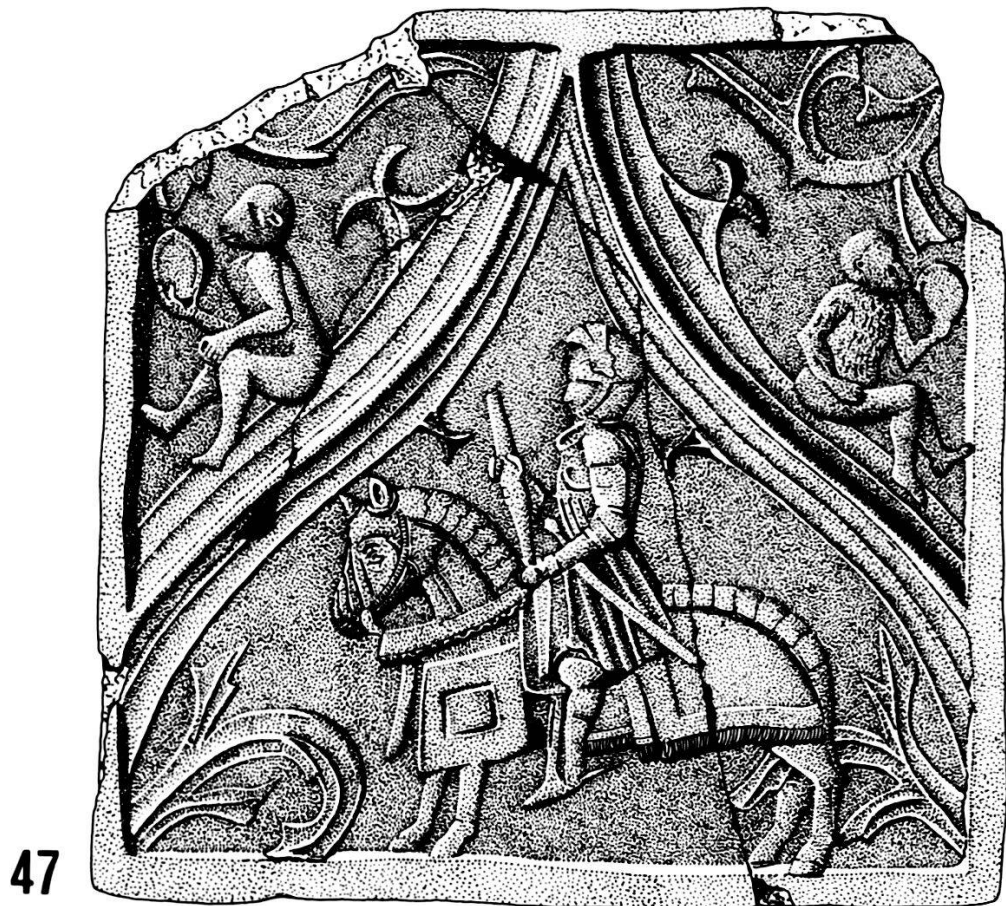


Abb. 11. Massstab 1:3.



46



47

Abb. 12. Massstab 1:2.

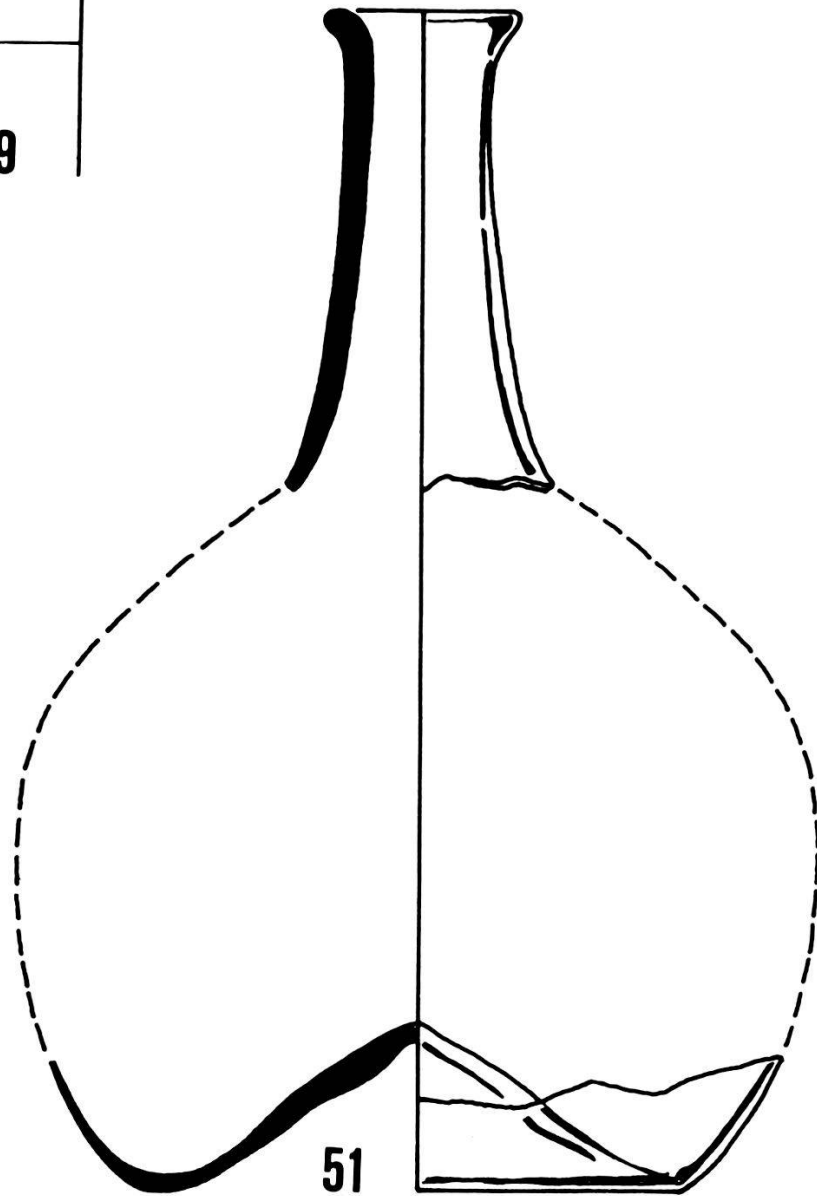
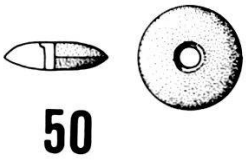
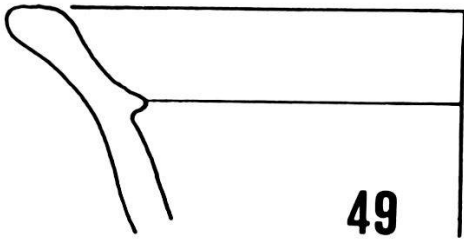
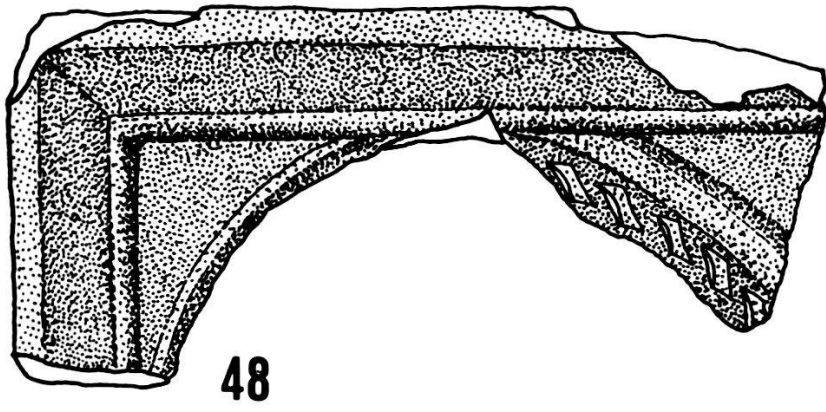
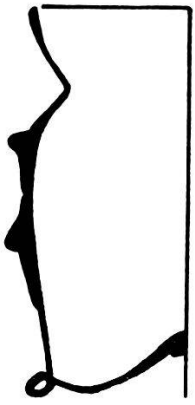
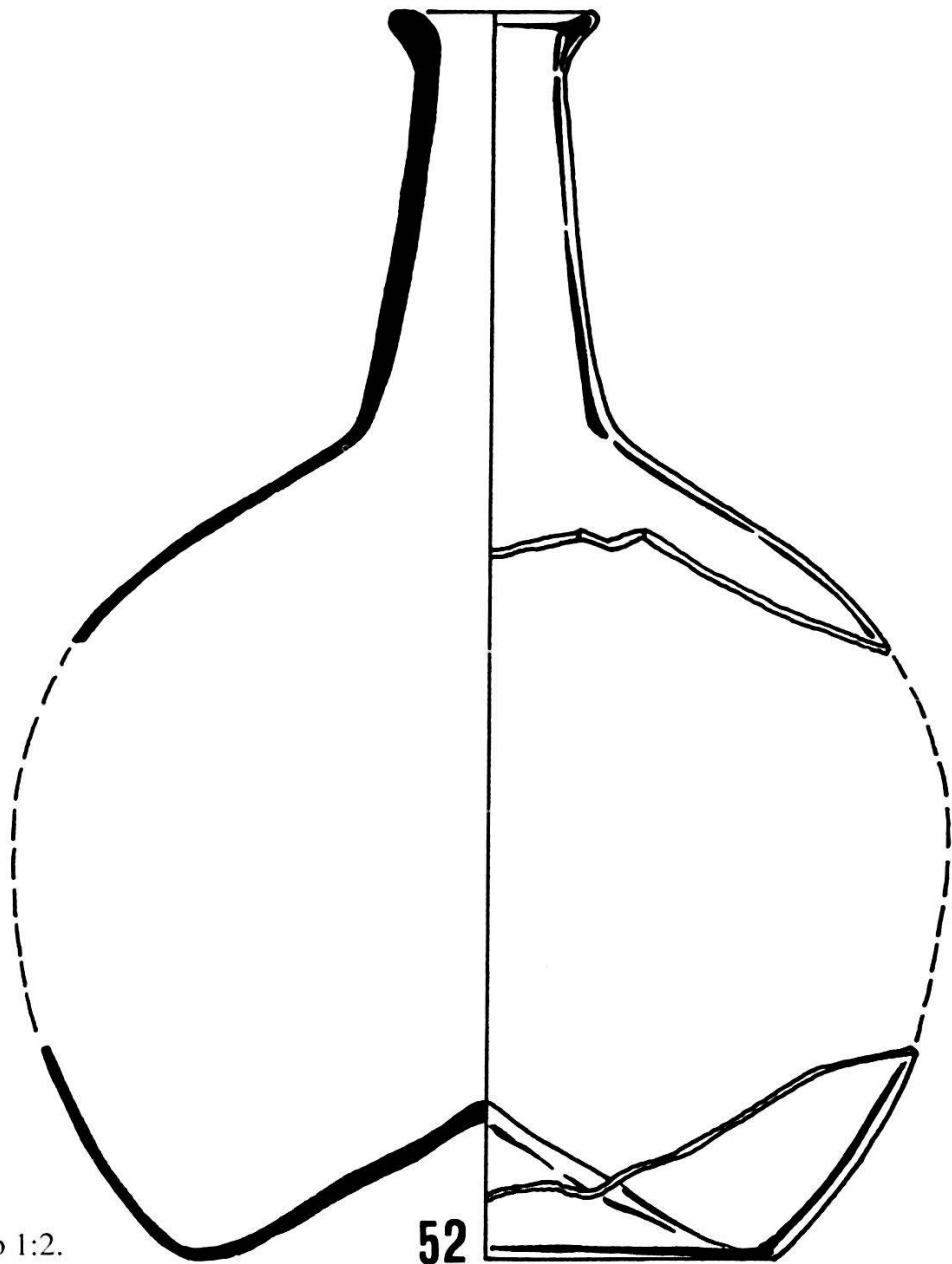
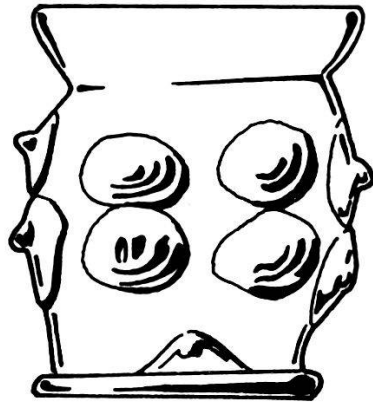


Abb. 13. Massstab 1:2.



53



52

Abb. 14. Massstab 1:2.

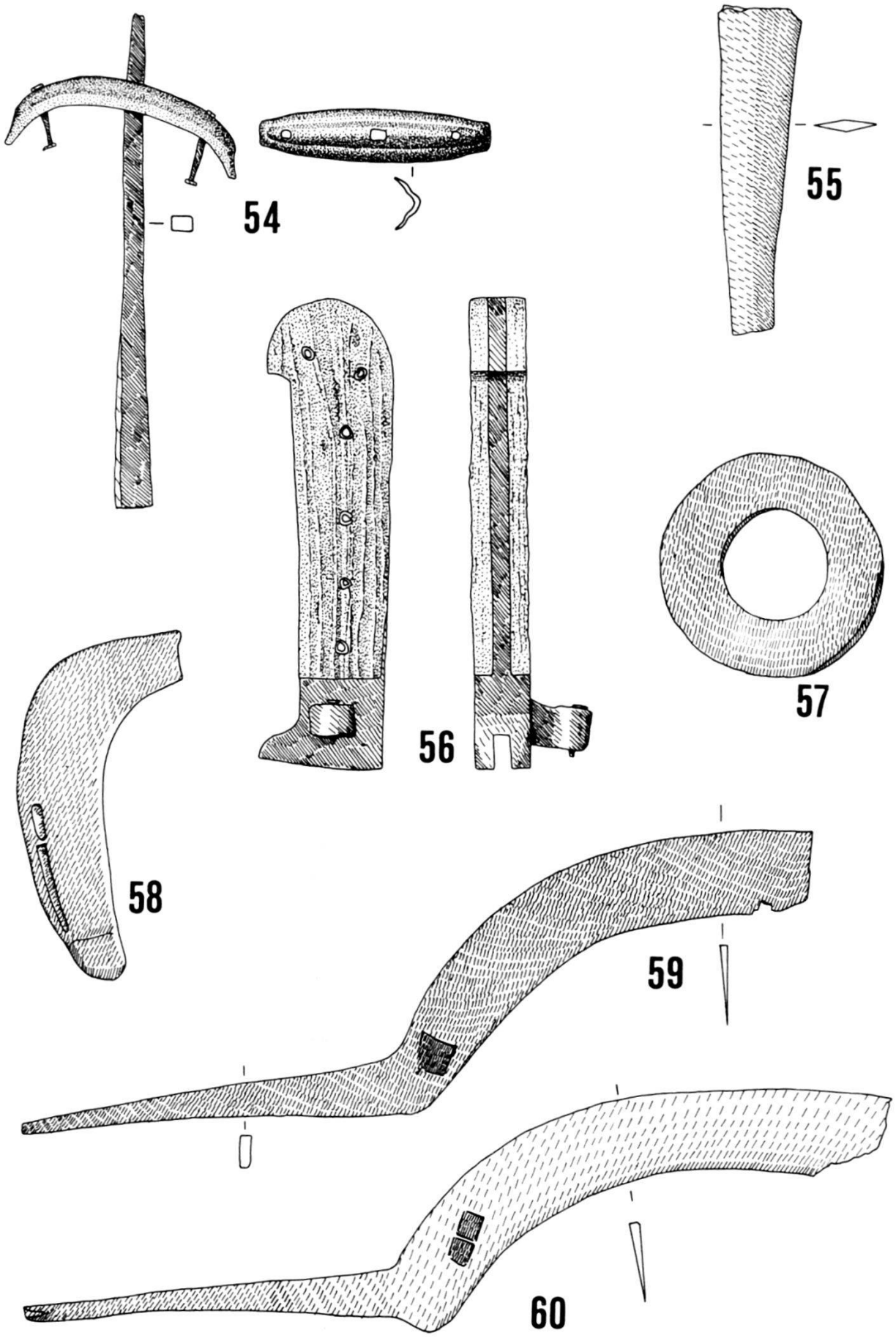


Abb. 15. Massstab 1:2.

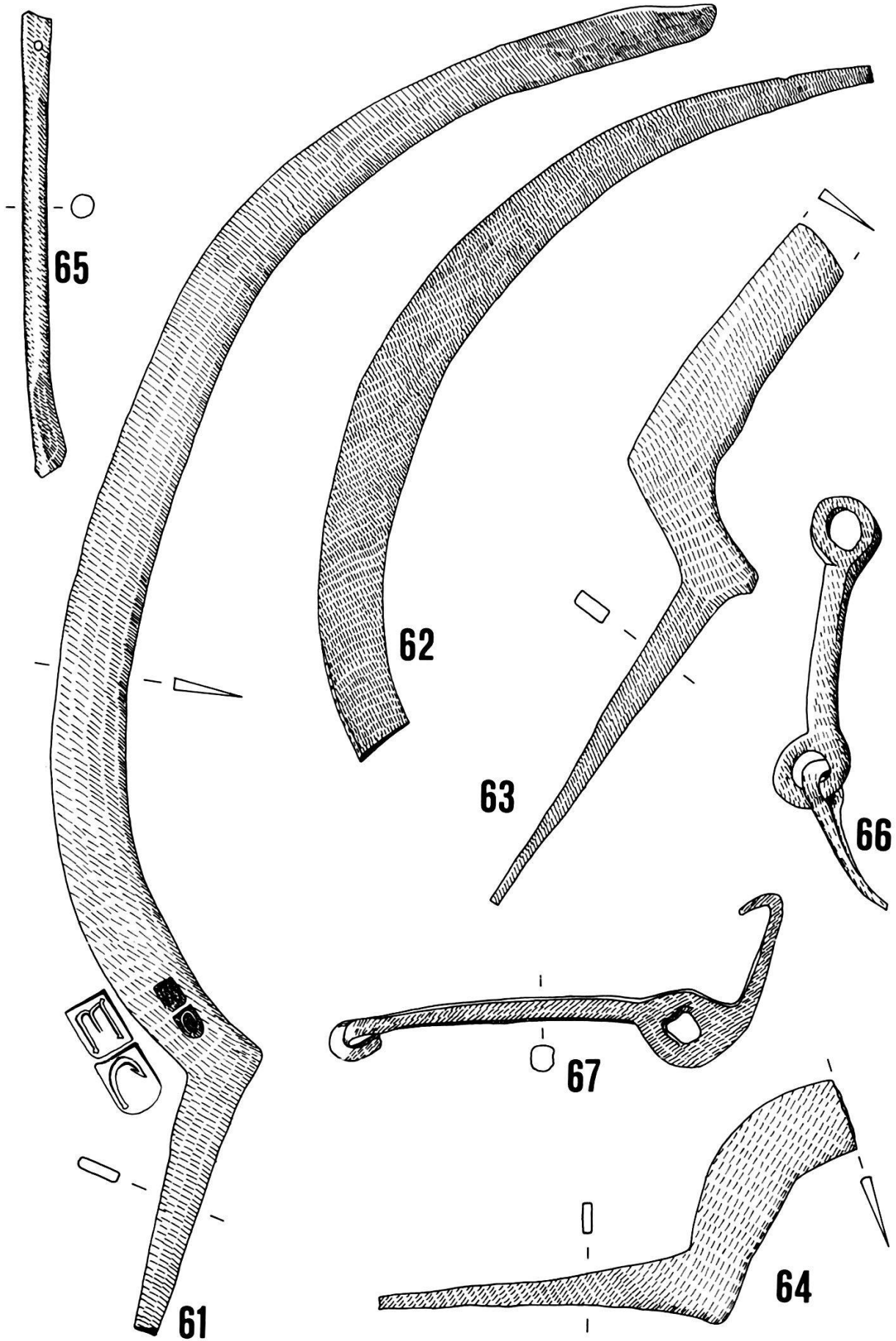


Abb. 16. Massstab 1:2.

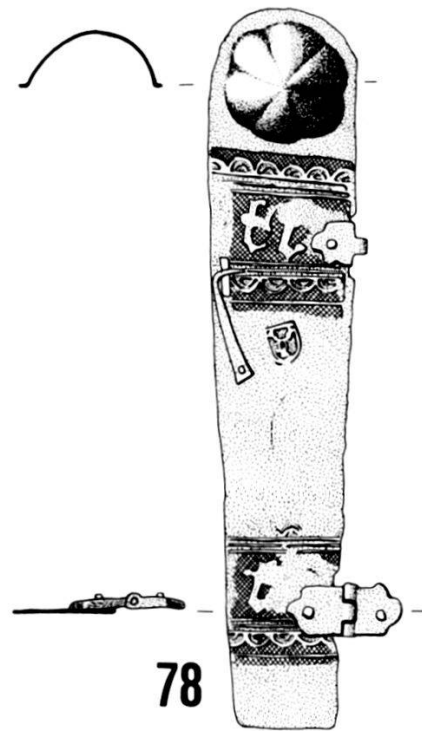
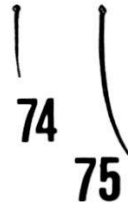
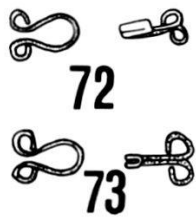
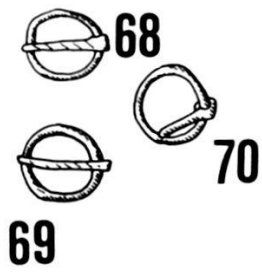


Abb. 17. Massstab 1:2.

Anmerkungen

- ¹ Die Ausgrabungen standen unter der Oberleitung des Kantonsarchäologen Dr. Martin Hartmann; der Kalkbrennofen wurde von David Wälchli untersucht. Die Funde zeichnete Katharina Nathan, die auch einen ausführlichen Katalog erstellte, auf den der Schreiber zurückgriff.
- ² Die Altersbestimmung verdanken wir dem Laboratoire Romand Dendrochronologie und den Herren Orcel und Hurni.
- ³ Peter Felder, Die Kunstdenkmäler des Kantons Aargau IV, 1967, S. 348.
- ⁴ Erwin Baumgartner/Ingeborg Krueger, Phönix aus Sand und Asche. Glas des Mittelalters. München 1988, S. 336 ff.
- ⁵ Hugo Schneider, Waffen im Schweizerischen Landesmuseum. Griffwaffen I. Zürich 1980, S. 61, Nr. 80/83.
- ⁶ Rosemarie Franz, Der Kachelofen. Graz 1981, S. 200 ff.
- ⁷ Karl Frei, Zur Geschichte der aargauischen Keramik des 15.–19. Jahrhunderts. In: Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde 33 (1931), S. 73 ff.
- ⁸ Neben dem abgebildeten Becher (Katalog Nr. 53) liegen weitere Scherben von mindestens sechs gleichartigen Glasbechern vor.